Deutsch-Freiburg

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **36 (1980)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jura

Achtung: Germanisierung von Biel!

Zur Vorbereitung der „Wiedervereinigung des Süd-Juras" mit der Stadt Biel brachte das welsche Fernsehen die Sendung eines Journalisten namens Vincent Philippe, in der die Gefahr der „Germanisierung" von Biel in schwarzen Farben an die Wand gemalt wurde. Gott sei Dank kam die richtige Antwort von welscher Seite selbst: Das französischsprachige in Biel erscheinende „Journal du Jura" warf Philippe intellektuelle Unredlichkeit vor und wies klar darauf hin, daß Biel bis ins 19. Jahrhundert eine einsprachig deutsche Stadt war. Die Zweisprachigkeit entstand hauptsächlich durch die Zuwanderung von Jurassiern im Gefolge der Industrialisierung. In unserem Fernsehen aber gibt es grundsätzlich nie eine Berichtigung!
Merkwürdig mutet in diesem Zusammenhang auch die ganzseitige Werbung für den computerisierten Postscheckverkehr an. Da wird ein großer Einzahlungsschein mit dem imaginären Absender „Robert Schneider SA, Mercerie en gros, 2500 Biel/Bienne" und der Empfängerin „Montandon-Saxer Gertrud, 169, ruelle du Lac, 2503 Biel/Bienne", abgebildet. Warum gerade in Biel französisch? Vielleicht einfach, weil „Il est chic de parler français". Ganz schick wird es dann sicher nach der „Wiedervereinigung"! *L. B.*

Deutsch-Freiburg

Die „Germanisation" fand offenbar doch nicht statt!

Den hin und wieder aufflammenden „Sprachenstreit" zwischen Deutschschweizern und Romands hat ein Freiburger Bürger zum Anlaß genommen, auf eigene Faust dem Thema etwas nachzugehen und namentlich die Sprachensituation in der Stadt Freiburg mit jener der Stadt Biel als weiterer zweisprachiger Schweizer Stadt zu vergleichen. Das Resultat dieser Nachforschungen wurde in der Freiburger Zeitung „La Liberté" als Leserbrief veröffentlicht:
Amtlichen Quellen zufolge sprechen rund 56,5 Prozent der Stadtfreiburger als Muttersprache französisch, 28 Prozent deutsch und 15,5 Prozent weitere Sprachen, unter denen vor allem Italienisch und Spanisch als weitere romanische Sprachen stark vertreten sind.
In den Bereichen „Stadtbehörden", „Beamte", „städtisches Personal" ergibt sich folgendes Bild: Rund 26 Prozent der Angestellten (115 von 438), rund 21 Prozent der Mitglieder des Generalrates (Legislative), d. h. 17 von 80 Personen und 2 der 29 Abgeordneten der Stadt im Kantonsparlament sind deutscher Muttersprache, während der Gemeinderat ausschließlich von Französischsprachigen gebildet wird. Schließlich waren 1978/79 rund 80 Prozent (2291) der schulpflichtigen Kinder französischer und 20 Prozent (573) deutscher Muttersprache.

Wie handhaben nun die städtischen Behörden den offiziellen schriftlichen und mündlichen Verkehr unter sich und mit den Bürgern? Ein Vergleich mit Biel, dessen Bürgerschaft zu zwei Dritteln von Deutschschweizern und zu einem Drittel von Romands gebildet wird, also in umgekehrtem Sprachverhältnis zu Freiburg steht, ergibt folgendes Bild:
Während die Bieler jedes offizielle Papier zweisprachig veröffentlichen, erscheinen Jahresrechnungen, Botschaften, usw. in Freiburg ausschließlich auf französisch. Im Gemeindeparlament von Biel spricht jeder seine Muttersprache, seine Äußerungen werden entsprechend protokolliert. In Freiburg kommt es nur selten vor, daß ein Politiker im Gemeindeparlament deutsch spricht, denn wer sich allgemeinverständlich machen will, muß französisch reden. Schließlich sind alle Straßenschilder Biels zweisprachig beschriftet, in Freiburg nur französisch.
Seine Untersuchungen führten ihn zum Schluß, so erklärt der Freiburger Leserbriefschreiber, daß die Freiburger Romands die Sturmglocken nicht zu läuten brauchten: Kein Deutschschweizer wolle deren kulturelle Eigenständigkeit verschlingen. Hingegen sei zu bedauern, daß im Kanton immer wieder auftauchende chauvinistische Äußerungen gegenüber den Deutschschweizern betreffend die Gefahr einer „Germanisation" längst zugeschüttet geglaubte Gräben immer wieder neu aufzureißen drohten. *D. A.*

Elsaß

Georg Dentinger † (1906—1980)

Georg Dentinger, wer hat den streitbaren Vorkämpfer für die Rechte und die Sprache des elsaß-lothringischen Volkes nicht gekannt? Aus dem Eisenbahndienst, in dem er gute Aufstiegsmöglichkeiten hatte, mußte er wegen eines Lungenleidens vorzeitig ausscheiden. Das hinderte ihn aber nicht, sich überall und zu jeder Zeit für seine Überzeugungen einzusetzen. Er war Gründungsmitglied des René-Schickele-Kreises; er hat in Mundolsheim die Deutschkurse nicht bloß organisiert, sondern zum Teil selbst geleitet; er suchte besonders bei der Jugend das Interesse und die Liebe für die Muttersprache zu wecken und zu fördern. Er verfügte über außergewöhnliche Kenntnisse in allen elsässischen Fragen, die er sich in rastloser Arbeit angeeignet hatte, und er war ein scharfer Diskussionsredner. So noch bei der Pressekonferenz der französischen Minderheiten vor dem Europaparlament in Straßburg am 17. Januar 1980, an der auch der Schriftleiter des „Sprachspiegels" dabei war. Einige Tage danach ging er zur Erholung in das milde Klima von Grasse, wo er am 3. Februar einer Herzkrise erlegen ist.
Georg Dentinger hatte auch gute Beziehungen zur nahen Schweiz. So sprach er anläßlich der Jahresversammlung unseres Sprachvereins am 15. März 1970 in Basel über „Sprachenprobleme im deutschsprachigen Elsaß-Lothringen".
Desgleichen hat er hin und wieder in unserer Zeitschrift über die Sprachverhältnisse in seiner elsässischen Heimat berichtet.
Wir werden diesen aufrechten und uneigennützigen Kämpfer für die elsässische Sache nicht vergessen. *kock.*